

The final two chapters provide a perfect ending to the volume, as they offer social interpretations that can serve as a baseline for future research. Johannes Müller writes on, “Bemerkungen zur sozialen Relevanz des roten Helgoländer Flints / The social significance of red Heligoland flint”. He highlights how finds of red Heligoland flint provide evidence for open sea travel during the Middle Neolithic Funnel Beaker (TRB) culture. However, Müller notes that the real social importance of this material is not discernable until later on during the Late Neolithic and Early Bronze Age with evidence from daggers being found at large distances away from Heligoland. This shows an important persistence of social memory in these societies, and how the contexts of red Heligoland flint were not static, but active and changing through time. The final chapter of the volume, by Annelou van Gijn and Daan C. M. Raemaekers, is called “Choosy about stone – the significance of the colour red in the Dutch Funnel Beaker Culture / Wählerisch bei Stein – Die Bedeutung der Farbe Rot in der niederländischen Trichterbecherkultur”. This is a great follow up to the chapter by Müller because it provides a broader contextual framework for why red Heligoland flint might have risen to a higher social prominence during the LN/EBA. I particularly like how van Gijn and Raemaekers lay a wider and more complex foundation for the more general importance of the colour red in TRB culture (as seen in the preferred choice of pink granite for megalith construction), and the specific way they do this by employing use-wear analysis. They analyse an axe pre-fab in red Heligoland flint that was found alongside two finished tabular Heligoland axes and two finished grey Scandinavian axes in a hoard at Een in the Netherlands. The other axes were used rather intensively as wood-working tools, while the red pre-fab showed no evidence for utilisation, only traces of wrapping. They note that while the number of finds is small and limits very extensive social interpretations, the find of this red Heligoland prefab in this hoard illustrates that it had some sort of special social value.

All in all, this book is exemplary for all long-distance lithic raw material distribution studies, as it runs the entire gambit, from geology, to geo-chemistry, to diachronic regional cataloguing, to social significance. More specifically, it will serve as the definitive foundation for all Heligoland flint studies for decades to come.

USA – Laramie, WY 82071
1000 E. University Ave
E-Mail: Erick.Robinson@uwyo.edu

Erick Robinson
University of Wyoming
Department of Anthropology

WILLEM J. H. WILLEMS (†) / HENK P. J. VAN SCHAİK (Hrsg.), *Water & Heritage. Material, Conceptual and Spiritual Connections*. Sidestone Press, Leiden 2015. € 145,- (Hardcover). ISBN 978-90-8890-386-1. € 49,95 (Taschenbuch). ISBN 978-90-8890-278-9. € 9,95 (E-Book). ISBN 978-90-8890-279-6. 434 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Das Meer steigt und steigt. Seit dem späten 19. Jahrhundert ist der Meeresspiegel um knapp 20 cm angestiegen, und Satellitenmessungen belegen, dass seit Beginn der 1990er Jahre noch einmal 8 cm hinzukamen. Was aus der Perspektive eines Lineals nur eine kurze Distanz ist, hat für Menschen, Tiere und Pflanzen fatale Auswirkungen. Besonders Flussmündungen und allen voran die oftmals dicht besiedelten Deltas, aber auch jeder andere Küstenabschnitt zeigen sich als besonders verwundbar. Neben den großen Überflutungen ist es zunehmend das „nuisance flooding“ im Zuge der üblichen Gezeiten, das nicht nur lästig, sondern zunehmend bedrohend ist. Wasser ist aber nicht nur bedrohend, es ist eine lebenswichtige Ressource. Ihr Überfluss wie ihre Knappheit ist für die Menschheit im Laufe der Jahrhunderte auch ein Problem gewesen, das man mit vielfältigen Formen von Wassermanagement in den Griff zu bekommen versuchte. Auch wenn es sehr plakativ

klingen mag – ohne Wasser keine Gesellschaften. Diesem Paradigma folgt auch der hier vorgestellte Band. Dessen 26 Beiträge auf rund 430 reich bebilderten Seiten sind das Ergebnis einer Konferenz, die vom 23. bis 28. September 2013 in Amsterdam stattfand. Die Wahl des Ortes und des Staates ist nicht verwunderlich, denn Wasser und der Umgang mit ihm bildet gerade für die Denkmalpflege und das „heritage management“ in den Niederlanden ein zentrales Thema. ICOMOS Niederlande hat es als ein Schwerpunkt für die kommenden Jahre ausgewiesen, denn aufgrund des Klimawandels und der damit verbundenen Veränderungen auch für das globale wie nationale Kulturerbe (und Naturerbe) gilt es, auf diese Herausforderungen und Bedrohungen zu reagieren, um sowohl eine ökologische als auch kulturelle Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Der Band ist herausgegeben von dem 2014 verstorbenen Archäologen und Denkmalpfleger Willem J. H. Willems sowie Henk P. J. van Schaik, der als Naturwissenschaftler mit Schwerpunkt Gesundheitswesen und -technik in zahlreichen internationalen Projekten zu Wasser und Klima gearbeitet hat. Nach zwei einführenden Beiträgen lassen sich die dann folgenden 24 Beiträge aus aller Welt in vier große Themenblöcke gliedern: „Heritage in water infrastructure“, „Disasters and heritage: impacts and responses“, „Organisational connections“ und „Spatial, social, cultural, economic and spiritual connections“. Zu Wort kommen Vertreterinnen und Vertreter zahlreicher Disziplinen, und der Bogen wird von wissenschaftlichen Analysen über rechtliche Rahmenbedingungen und Belange des ‚best practice‘ bis zur Lobbyarbeit gespannt. Das Buch schließt mit der „Amsterdamer Erklärung“ zur ICOMOS Konferenz „Protecting Deltas: Heritage Helps“.

In einem kurzen Statement definiert Olivier Blond Kultur und Kulturerbe als die vierte Säule neben „people, planet, profit“ für eine nachhaltige Entwicklung, die dem ökologischen Fußabdruck noch einen „cultural footprint“ (S. 17) an die Seite stellt, was gerade bei dem hier verhandelten Thema quasi auf der Hand liegt. Anschließend umreißen van Schaik, van der Valk und Willems den Rahmen und bieten einen kurzen Überblick zu den Konzepten und Konventionen des Natur- und Kulturerbes sowie den Kulturlandschaften im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Identitäten. Dass das Welterbe im und am Wasser sowie mit Wasser verbundene Stätten, Ensembles und Landschaften ein zentrales Thema ist, ergibt sich weniger aus der Anzahl damit verbundener Plätze, sondern folgt aus den Bedrohungen der Klimaveränderung. Diese sind im Übrigen weit zu denken. Gemeint sind nicht nur unmittelbare Folgen von Fluten oder Dürren, sondern auch Folgeerscheinungen im weitesten Sinne wie Bewässerungen, Siedlungsverlagerungen oder Landgewinnungsmaßnahmen. Damit stellen die Autoren heraus, dass nicht allein aktuelle Themen verhandelt werden müssen, sondern die historische Tiefe ausgelotet werden muss. Mit dem nur kurz gestreiften, aber letztlich auch in den übrigen Beiträgen implizit anklingenden „indigenous knowledge“ (S. 27) wird auf die vielfältigen Wissensformate und -repräsentationen hingewiesen und die Partizipation unterschiedlicher nichtstaatlicher Akteure eingefordert.

In dem Abschnitt „Heritage in water infrastructure“ werden mit vier Beiträgen räumlich und zeitlich sehr unterschiedliche Systeme der Wassernutzung vorgestellt. Neben einem großen Überblick von der Minoischen Epoche bis in die Gegenwart werden konkrete Beispiele aus Angkor und Indien diskutiert und abschließend das Thema aus der Perspektive der Weltnatur- und Kulturerbestätten betrachtet. Der Abschnitt wirkt etwas heterogen und ließe sich – dem weitgespannten Thema entsprechend – durch Mühlen oder Qanats ergänzen. Deutlich wird jedoch, welche Bedeutung wasserbauliche Maßnahmen und Anlagen quer durch Zeiten und Räume hatten und bis heute haben.

Der zweite Block („Disasters and heritage: impacts and responses“) bietet weitaus mehr Konkretes. es liegt nahe, anhand des Meeresspiegelanstieges die Herausforderungen zu thematisieren. So reicht die Spannweite der Beiträge von der Karibik über die pazifische Inselwelt und den indischen Ozean bis nach New York. Es geht aber nicht nur um das steigende Meer. Auch Schutzmaßnah-

men in der Vormoderne werden aufgezeigt und damit die Dynamik des Systems Meer herausgestellt. Und dort, wo der Besucher heute in Petra oder Meroe anstelle von Wasser nur Sand sieht, ist festzuhalten, dass diese einstmals fruchtbaren Gegenden heute enormem Druck ausgesetzt sind, der nicht nur aus Winderosion, sondern auch aus Bewässerung (Petra) resultiert. Alles in allen zeigen die vielen Fallstudien überzeugend, dass Fluten zwar in historischen Zeiten ein nicht zu unterschätzendes Phänomen bildeten, doch die Herausforderungen für die heutigen Gesellschaften und ihre Kulturdenkmäler eine neue Dimension darstellen.

Mit drei Beiträgen werden die „Organisational connections“ behandelt. Hier geht es einerseits um vergleichbare Formen des Managements, andererseits um Aspekte der ‚governance‘ und ‚best practice‘ im Zuge der Beteiligung unterschiedlichster Akteure.

Die „Spatial, social, cultural, economic and spiritual connections“ versammelt sechs Beiträge, die sich unter Umständen auch den anderen Sektionen hätten zuordnen lassen. So unterschiedlich sie aber auf den ersten Blick sind und den Bogen von den Niederlanden (Polder) über Italien (Venedig) bis in die USA spannen und zudem Steuerungsmechanismen diskutieren, so geht es doch immer wieder um den Einfluss des Menschen und die Bedeutung von Meer und Fluss für nationale oder globale Identitäten.

Kann man einen Band mit 26 Beiträgen zusammenfassend bewerten? Darum kann es vermutlich nicht gehen, denn unabhängig von der überwiegend sehr guten Qualität der Einzelbeiträge ist das Buch mehr als die Summe der Artikel. Es wendet sich an zahlreiche Zielgruppen, wobei Denkmalpfleger und Archäologen das Buch besonders an Herz zu legen ist. Das kulturelle Erbe, vom paläolithischen Siedlungsplatz bis hin zur ‚waterfront‘ einer Stadt wie Liverpool, ist gleichermaßen und unabhängig von seiner zeitlichen Einordnung auch durch den Klimawandel massiv bedroht. In dem das Werk einen räumlichen wie zeitlichen weiten Bogen spannt, zeigt es gerade Archäologen ganz nebenbei, dass die relevanten materiellen Zeugnisse nicht an bestimmte Epochen gebunden sind und auch die Höhe Null als vermeintliche Trennlinie zwischen archäologischer Denkmalpflege und Bau- und Kunstdenkmalpflege vor dem Veränderungsdruck des Klimawandels kaum Bestand haben dürfte. Es macht zum richtigen Zeitpunkt deutlich, dass das Kulturerbe in und an den Küsten und Flüssen ebenso eine Ressource ist wie das Wasser selbst. Wie die Herausgeber ganz richtig sagen: Das kulturelle und naturale Erbe rund um das Thema Wasser ist eine DNA, aus deren Vergangenheit die Gegenwart besteht und die Zukunft gebaut wird. Wasser ist eine lebensnotwendige Ressource, und die mit dieser Ressource verbundenen materiellen wie immateriellen Praktiken, Systeme und Strukturen sind ein lebensnotwendiges Element für die Entwicklung von Gesellschaften.

D – 24118 Kiel
Johanna-Mestorf-Str. 2–6
E-Mail: umueller@ufg.uni-kiel.de

Ulrich Müller
Christian-Albrechts-Universität Kiel
Professur für Frühgeschichte, Mittelalter- und
Neuzeitarchäologie
Institut für Ur- und Frühgeschichte

ROBIN BRIGAND / OLIVIER WELLER (Hrsg.), *Archaeology of Salt. Approaching an Invisible Past.*
Sidestone Press, Leiden 2015. € 95,-. ISBN 978-90-8890-303-8 (Hardcover). € 9,95. ISBN 978-90-8890-304-5 (E-Book). 228 Seiten mit 63 Abbildungen.

Es gibt Elemente in unserer Gegenwart, die wir kaum beachten oder bei denen uns nicht bewusst ist, dass unser Leben ohne sie recht schwierig, ja sogar unmöglich wäre. Dazu gehört auch Salz, das